

Mit der nachstehenden Arbeit beabsichtige ich nichts weiter, als zur Aufhellung eines noch sehr dunkelen, deshalb aber nicht minder interessanten Gebietes der Keilschriftforschung einen ganz anspruchlosen Beitrag zu liefern. Es handelt sich um jene Art Inschriften, welche man gewöhnlich mit dem Namen »altsusisch« oder »elamitisch« bezeichnet, und von denen sich jetzt eine grössere Sammlung im Louvre befindet. Durch die Munificenz der K. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften wurde es mir ermöglicht, nach Paris zu reisen, durch die Liebenswürdigkeit der Behörden des Louvre in zuvorkommendster Weise gestattet, in diesem Museum zu arbeiten. Beiden Instituten gebührt deshalb mein wärmster Dank, den auch an dieser Stelle auszusprechen mir erlaubt sein möge! Die Ergebnisse meiner Studien vereinigt nun die folgende Abhandlung.

Die erste Kunde von »susischen« Inschriften, die ich lieber »anzanisch« nennen möchte, verdanken wir, soviel ich weiss, dem berühmten englischen Reisenden WILLIAM KENNETT LOFTUS, welcher in den Jahren 1849—1854 Chaldaea und Susiana bereiste und darüber in seinem Buche »Travels and Researches in Chaldaea and Susiana«, London 1857 Bericht erstattete, während er seine inschriftlichen Funde, ausser einigen Achämeniden-Texten in den bekannten 3 Sprachen eine Inschrift von 33 längeren Zeilen und mehrere Backsteininschriften, in dem Werke: »Lithographic Facsimiles of Inscriptions in the Cuneiform Character«, London (?) 1852 veröffentlichte. Dieses Buch scheint nicht in den Handel gekommen zu sein; denn es ist selbst in fachmännischen Kreisen fast unbekannt. Exemplare davon besitzen die Bibliothek des Britischen Museums, die Königliche Bibliothek zu Berlin und Professor Oppert in Paris. Wo sich die Originale der hier veröffentlichten Texte befinden, habe ich nicht ermitteln können, wenigstens habe ich mich im Herbst 1888 im Britischen Museum vergeblich